

Money Transmitter und Strassenstrich – wie Zuhälter und Menschenhändler den Geldtransfermarkt in der Stadt Zürich (aus)nutzen

Urs Steiner



Betriebsökonom HWV
MAS Economic Crime Investigation
Certified Fraud Examiner, ACFE
CAS Digital Risk Management

Nach einer Ausbildung zum Betriebsökonom an der heutigen Fachhochschule Nordwestschweiz startete Urs Steiner im Finanzbereich eines international tätigen Lebensmittelkonzerns. Anschliessend arbeitete er als Bond- und Portefeuille-Analyst in einer Schweizer Grossbank. Es folgte ein Wechsel zur Stadtpolizei Zürich, wo er nach mehrjährigem Uniformdienst und nach einem zweijährigen Stage bei der Staatsanwaltschaft Zürich als Finanzermittler bei Ermittlungsverfahren im Bereich Menschenhandel tätig war. Seit 2010 befasst er sich bei der Credit Suisse mit der Bekämpfung der Betrugsriminalität.

Seit dem Jahr 2006 konnte polizeilich festgestellt werden, dass vermehrt romastämmige, ungarische Prostituierte auf dem Strassenstrich in der Stadt Zürich ihre Dienste anbieten. Einhergehend mit dieser Entwicklung stiegen die Strafanzeigen betreffend Menschenhandel und Förderung der Prostitution. Während den anschliessend durchgeführten, polizeilichen Ermittlungsverfahren konnten verschiedene Teilnehmerkategorien definiert werden: Zuhälter/Menschenhändler, Prostituierte/Opfer, Kapo/Aufpasserin, Angehörige des Zuhälters, Freier und Dritte.

Glaut man den Aussagen der Frauen, die sich zu einer Aussage gegen ihren Zuhälter durchgerungen haben, zeigt sich ein grauenvolles Bild: Zuhälter handeln mit den Frauen wie mit Vieh, lassen sie auf dem Strich für sich arbeiten und kassieren schliesslich alles Geld, das durch die Liebesdienste erwirtschaftet wurde. Von diesem Geld erhalten die Prostituierten schlussendlich bloss einen Bruchteil. Die Zuhälter verbrauchen das verdiente Vermögen einerseits selber oder transferieren andererseits grosse Summen via Money Transmitter an ihre Angehörigen in Ungarn. Die Zuhälter verletzen durch ihr Verhalten zudem verschiedenste Rechtsgüter der Opfer und erfüllen so mehrere Tatbestände des Schweizerischen Strafgesetzbuches.

Um bei Finanzermittlungen einen Schritt weiterzukommen ist es wichtig, die gesetzlichen Vorgaben des Geldtransfermarkts, der aufsichtsrechtlich stark reguliert ist, zu kennen sowie die Funktionsweise der Money Transmitter zu verstehen. Wichtige Erlasse für diese Branche sind das Finanzmarktaufsichtsgesetz, das Geldwäschereigesetz, die Geldwäschereiverordnung-FINMA sowie die Verordnung über die berufsmässige Ausübung der Finanzintermediation.

Money Transmitter können sich entweder der am 1. Januar 2009 gegründeten Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht direkt unterstellen oder sich durch eine anerkannte Selbstregulierungsorganisation beaufsichtigen lassen, wobei das Geldwäschereigesetz die Anerkennung regelt. Momentan sind elf Selbstregulierungsorganisationen anerkannt, die in ihren Statuten und Reglementen einerseits die gesetzlichen

Vorgaben konkretisieren und andererseits festlegen, wie diese zu erfüllen sind. Der Weg von der Theorie zur Praxis wird am Beispiel der Selbstregulierungsorganisation „PolyReg Allg. Selbstregulierungs-Verein“ und des Money Transmitters „Western Union“ veranschaulicht.

In die Schweiz eingewanderte Personen unterstützen ihre Familienangehörigen im Heimatland finanziell und nutzen dazu unter anderem die Dienste der Money Transmitter. Da die Schweiz ein attraktives Einwanderungsland ist, boomt das Geldübertragungsgeschäft. Alleine in einem kleinen Teil des Stadtkreises 4 der Stadt Zürich bieten 18 verschiedene Money Transmitter ihre Dienste an.

Trotz des stark regulierten Geldtransfer-Markts können Zuhälter das deliktisch erlangte Geld problemlos ihren Angehörigen ins Ausland senden. Dies ist möglich, weil sie sich innerhalb der gesetzlich vorgegebenen Schranken bewegen und dadurch nicht auffallen. Durch das Geldwäschereigesetz können keine verbrecherischen Vortaten erkannt werden. Es erfüllt dadurch seinen Zweck - die Verhinderung der Geldwäscherei - nur bedingt. Im Verbund mit anderen Gesetzen allerdings kann es seine Wirkung besser entfalten.

Im Zentrum des Strafprozesses steht das Opfer. Seine Aussagen stellen das wichtigste, gleichzeitig aber auch das zerbrechlichste Beweismittel dar. Aufgrund der regulatorischen Vorschriften entsteht beim Geldtransfer eine dokumentarische Spur, die den Untersuchungsbehörden mehrere Chancen bietet: Die Aussagen der Opfer können gestützt, der Geldfluss und weitere Personen und/oder Täter ermittelt und Vermögenswerte, die zur Einziehung in Frage kommen, identifiziert werden.

Die hohe Liquidität des Money Transmittings macht diese Branche sehr anfällig für Geldwäschereihandlungen. Es ist daher sehr wichtig, dass sich alle Beteiligten dieses Geschäfts strikt an die gesetzlichen Vorgaben und Regulierungen halten. Jede noch so kleine Abweichung von diesen Regeln mindert die Qualität der Finanzermittlungen und kommt so dem Zuhälter zu Gute.